

# Sachsen rechts unten 2015



**Sachsen rechts unten 2015.**

Aktuelle Entwicklungen der rechten Szene.

Eine Veröffentlichung des Kulturbüro Sachsen e.V.

06/2015

## **Gliederung**

1. Einführung	4
2. Übersicht zu wichtigen neonazistische Parteien und Zusammenhängen	6
3. Aktuelle Verankerung neonazistischer Strukturen in Sachsen	
3.1 Neonazistische Immobilien in Sachsen	9
3.2 Beispiel für neonazistische Laden- und Vertriebszene in Sachsen	11
3.3 Beispiel Parteiungebundener neonazistischer Strukturen	14
3.4 Kommunale Verankerung der NPD in Sachsen	16
4. Die XX-GIDA- Demonstrationen in Sachsen	19
5. Fazit und Ausblick	23
6. Kontakte und Impressum	26

## 1. Einführung

In ihrer Studie *Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014* stellten Andreas Zick und Anna Klein fest: „Die langjährige Beobachtung der Vorurteile und Diskriminierungen, der antidemokratischen Mentalitäten, Feindseligkeiten und rechtsextremen Milieus, die wir seit fast zwei Dekaden vornehmen, haben eine hinreichende Evidenz für die These geschaffen, dass weite Teile der deutschen Gesellschaft anfällig dafür sind, andere Gruppen und ihre Mitglieder als ungleichwertig, minderwertig anzusehen, oder sogar für ‚überflüssig‘ zu halten“.<sup>1</sup>

Insgesamt kommen deutschlandweite Untersuchungen zu rechtsextremen Einstellungen im Bereich der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit<sup>2</sup> zu dem Befund, dass einerseits der Anteil von Menschen, die ein geschlossenes bzw. manifestes rechtsextremes Weltbild haben, seit 2012 deutlich rückläufig ist, andererseits bewegen sich die Zustimmungswerte zu einzelnen Aspekten auf relativ hohem Niveau. Das betrifft unter anderem Chauvinismus und „Ausländerfeindlichkeit“. Beide Einstellungsmuster korrespondieren miteinander: Die Überhöhung der eigenen Nation geht einher mit der Ablehnung von als „fremd“ bzw. „ausländisch“ oder anders gesagt, nicht der deutschen Gesellschaft zugehörig wahrgenommenen Menschen. Dies basiert auf rassistisch unterlegten Grundannahmen, die zum ungeprüften Alltagswissen gehören oder manifeste Einstellung sind.

Leipziger Wissenschaftler\_innen stellten einen Zusammenhang zwischen chauvinistischen und ausländerfeindlichen Einstellungen und dem Wahlverhalten fest: Demnach ist „fast jeder dritte AfD-Wähler chauvinistisch und jeder zweite ausländerfeindlich.“ Bei den rechten Parteien sind es knapp 50 und knapp 70 Prozent.<sup>3</sup> Somit sind die Wahlergebnisse für NPD und AfD bei den Europa-, Kommunal- und Landtagswahlen in Sachsen als ein deutlicher Hinweis auf rassistische Vorurteile und auch manifeste rassistische Einstellungen in der sächsischen Bevölkerung zu interpretieren. Zusammen genommen erreichten die Parteien AfD, NPD und andere rechte Gruppen im Durchschnitt etwa 15 Prozent der gültigen Stimmen bei den Wahlen im Jahr 2014 in Sachsen.

Vor dem Hintergrund dieser Befunde müssen auch die PEGIDA-Bewegung und deren lokale Ableger, die ausgehend von Dresden vor allem in Sachsen einen nennenswerten Niederschlag

---

<sup>1</sup> Zick, Andreas/Klein, Anna: *Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014*, hg. V. Ralf Melzer für die Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2014, S. 14.

<sup>2</sup> Neben der bereits erwähnten Studie von Zick/Klein: *Fragile Mitte* veröffentlichten Forscher\_innen der Universität Leipzig eine weitere „Mitte-Studie“: Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar: *Die stabilisierte Mitte. Rechtsextreme Einstellung in Deutschland 2014*, Leipzig 2014.

<sup>3</sup> Decker/Kiess/Brähler: *Die stabilisierte Mitte*, S. 38,41, 44, 50, 51. Zitat S. 41.

fanden, bewertet werden. Äußerungen der Organisator\_innen, wie zum Beispiel Lutz Bachmann, verdeutlichen chauvinistisches Denken und autoritäres Verständnis von Demokratie.<sup>4</sup>

Das Bundesland Sachsen wird jedoch nicht nur durch PEGIDA überregional wahrgenommen. Seit mehr als 200 Verhandlungstagen wird in München gegen die überlebenden Haupttäter\_innen der Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) der Prozess geführt. Mindestens zehn Menschen wurden durch den NSU ermordet. Darüber hinaus fanden drei Sprengstoffanschläge und mehr als ein Dutzend bewaffnete Banküberfälle statt. Ihr Rückzugsgebiet hatten die Terrorist\_innen in Chemnitz und Zwickau. Seit über 200 Verhandlungstagen nehmen zahlreiche internationale Beobachter\_innen in diesem Prozess zur Kenntnis, dass der überwiegende Teil der Zeug\_innen aus Sachsen stammt oder zwischen 1998 und 2011 in Sachsen aktiv war. Eine besondere Rolle bei der Unterstützung des NSU spielte dabei die sächsische Sektion des Blood & Honour – Netzwerkes.

Darüber hinaus finden in Sachsen die mit Abstand meisten Demonstrationen und Kundgebungen gegen die Unterbringung von geflüchteten Menschen statt. Statistisch gesehen, gab es im Jahr 2014 bundesweit täglich eine Kundgebung oder Demonstration gegen die Unterbringung Asylsuchender. In Sachsen fanden pro Woche durchschnittlich zwei dieser Veranstaltungen statt. Im Jahr 2015 hat die Häufigkeit dieser Proteste in Sachsen noch einmal deutlich zugenommen. Ein Ende dieser Entwicklungen ist bisher nicht absehbar.<sup>5</sup>

Die Proteste gegen Geflüchtete und ihre Unterbringung in Sachsen gehen einher mit einer deutlichen Zunahme der rechtsmotivierten und rassistischen Gewalt. Viele Asylsuchende fühlen sich in Sachsen nicht mehr sicher und sind verunsichert.<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. hierzu die Einschätzung des Kulturbüro Sachsen e. V. vom 13. Dezember 2014: Pegida – ein rassistischer Resonanzraum.

<sup>5</sup> Vgl. u.a. Karte der Gewalt und Proteste gegen Flüchtlinge, Online unter: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article139562077/Karte-der-Gewalt-und-Proteste-gegen-Fluechtlinge.html> oder Klima der Angst: Rassistische Gewalt und Hetze gegen Flüchtlinge 2014, Online unter: [http://www.proasyl.de/de/news/detail/news/klima\\_der\\_angst\\_rassistischer\\_gewalt\\_und\\_hetze\\_gegen\\_fluechtlinge\\_in\\_2014/](http://www.proasyl.de/de/news/detail/news/klima_der_angst_rassistischer_gewalt_und_hetze_gegen_fluechtlinge_in_2014/)

<sup>6</sup> Beratungsstelle für Betroffene rechter Gewalt der RAA Sachsen e.V. (2015): Rechte und rassistische Gewalt in Sachsen 2014, Online unter: <https://www.raa-sachsen.de/index.php/statistik-detail/jahresstatistik-2014.html>

## 2. Übersicht zu wichtigen neonazistische Parteien und Zusammenhängen

Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) befindet sich im Vergleich zu den Vorjahren in einem desolaten Zustand. Die Partei hat ihr Landtagsmandat im Herbst 2014 verloren, fährt bei Wahlen regelmäßig Verluste ein und ist nicht mehr dazu in der Lage eine größere Mobilisierungskraft für Demonstrationen oder andere Veranstaltungen zu entwickeln. Wichtige Funktionsträger\_innen haben der NPD in Sachsen in den letzten Monaten den Rücken gekehrt. Drei von vielen Beispielen hierfür sind Daniela Stamm aus Bautzen, Antje Hiekisch aus Ostsachsen und Maik Scheffler aus Nordsachsen. Letzterer verfügt über eine große Integrationskraft innerhalb der Neonazi-Szene, war jahrelang als Landesorganisationsleiter und NPD-Vizechef aktiv. Er hat sich enttäuscht über Skandale und Intrigen innerhalb der NPD von dieser abgewendet. Die junge Stadträtin Stamm war und ist maßgeblich für die Anti-Asyl-Proteste in Bautzen verantwortlich. Ihren Austritt aus der Partei begründete sie mit einer fehlenden Radikalität und schloss sich der Partei *Die Rechte* an. Mit Antje Hiekisch, die über 17 Jahre in der NPD wichtige kommunale Funktionen innehatte, trat der gesamte Kreisvorstand der NPD im Landkreis Görlitz zurück. In einer Erklärung zeigte Hiekisch sich enttäuscht von der derzeitigen NPD-Landesspitze um Holger Szymanski, Mario Löffler und Jens Baur.



NPD-Landesvorsitzender Holger Szymanski (rechts)

Eine naturgemäß enge Verbindung besteht zwischen der NPD und ihrer Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN). Der komplette damalige Bundesvorstand der JN arbeitete bis

September 2014 als Mitarbeiter in der NPD-Landtagsfraktion. Die JN verfügt in Sachsen über einen Landesverband und teilweise auch regionale Strukturen. Diese sind zum großen Teil identisch oder mindestens eng verbunden mit parteiunabhängigen Neonazi-Strukturen in den jeweiligen Regionen. Über die Internetpräsenz und sozialen Medien der JN in Sachsen werden regelmäßig Veranstaltungen und Aufrufe geteilt. Im Vorfeld des 01. Mai 2015 rief die JN z.B. dazu auf, Veranstaltungen des politischen Gegners zu besuchen und sich die Straße zurück zu holen. In Folge dessen kam es zu gewalttätigen Übergriffen sächsischer Neonazis am 01.05.2015 im thüringischen Weimar und Saalfeld. Der jetzige Bundesvorsitzende der JN ist der gebürtige Sachse Sebastian Richter, der derzeit in Mecklenburg-Vorpommern lebt und politisch seit vielen Jahren in der Neonaziszene aktiv ist.

Derzeit ist nicht absehbar, ob sich die Krise der NPD verschärft, oder die Partei sich erholt und ihre Strukturen reaktiviert. Trotzdem ist die NPD in Sachsen und bundesweit die wichtigste neonazistische Partei. Immerhin haben bei den letzten Landtagswahlen im Jahr 2014 mehr als 81.000 Menschen aus Sachsen der NPD ihre Stimme gegeben. Perspektivisch ist damit zu rechnen, dass die NPD im neonazistischen Spektrum Konkurrenz durch die Parteien *Die Rechte* und *Der III. Weg* erhält, die beide versuchen, in Sachsen Fuß zu fassen.

Um die Wähler- und Anhängerschaft von NPD, *Die Rechte* und *Der III. Weg* gibt es weitere Konkurrenzen. Einzelne Flügel der Partei Alternative für Deutschland (AfD) sind ebenfalls an diesen Wähler\_innen interessiert. Nach Einschätzung von Sozialwissenschaftler\_innen ist die AfD eine rechtspopulistische Partei<sup>7</sup>. Die AfD grenzt sich zwar vom neonazistischen Spektrum ab, aber vertritt in Teilen ebenfalls chauvinistische, rassistische, islamfeindliche oder homophobe Positionen.

Neben der NPD existiert in Sachsen seit mittlerweile über 25 Jahren eine agile und aktionsorientierte Neonazi-Szene, die sich keiner extrem rechten Partei anschließen will. Waren es in den 1990er Jahren Skinhead-Kameradschaften, entwickelten diese sich weiter zu sogenannten 'Freien Kameradschaften', den 'Freien Kräften', dem 'Freien Netz' oder 'Autonomen Nationalisten'. Darüber hinaus existieren Cliques und subkulturelle Zusammenhänge, die dieser Szene zuzuordnen sind. Über viele Jahre spielte auch das Blood & Honour-Netzwerk und seine sächsische Sektion eine wichtige Rolle und unterhielt enge Verbindungen mit dem Nationalsozialistischen Untergrund (NSU). Das strukturelle Kennzeichen all dieser Gruppen ist eine lose Form des Zusammenschlusses und eine Organisierung ohne Organisation. Wie die NPD, so ist auch die parteiunabhängige Neonazi-Szene in Sachsen in den letzten Jahren

---

<sup>7</sup> Häusler, Alexander./Roeser, Rainer. (2014). Rechtspopulismus in Europa und die rechtspopulistische Lücke in Deutschland. S. 34 ff.

schwächer aufgestellt. Dieser Fakt lässt sich u.a. an den Aktionen rund um den 13. Februar in Dresden sehr gut ablesen. Der Jahrestag der Bombardierung Dresdens im Zweiten Weltkrieg war bis ca. 2012 innerhalb der bundesweiten Neonazi-Szene einer der wichtigsten integrativen Termine. Mehrere tausend Neonazis konnten dazu mobilisiert werden. In den vergangenen 3 Jahren ist es der sächsischen Neonaziszene nicht gelungen, die Bedeutung dieses Tages aufrecht zu erhalten. Mit der Organisation von sinnvollen Aktionen rund um dieses Datum waren sie in den letzten Jahren deutlich überfordert. In den Jahren 2014 und 2015 konnten sie zum zentralen Aufmarsch jeweils nur bis zu 500 Neonazis mobilisieren. Im Vergleich zu den Vorjahren ist dies eine stark rückläufige Zahl. Im bundesweiten Vergleich nimmt Sachsen in diesem Bereich jedoch auch weiterhin eine herausragende Rolle ein. Die neonazistisch organisierten Menschen aus diesem Spektrum sind nach wie vor da. Es fehlt jedoch derzeit an einer unter ihnen allgemein akzeptierten Struktur und an kreativen Ideen zur Mobilisierung.



Foto: Aufmarsch am 15.02.2015

Inhaltlich unterscheidet sich die parteiunabhängige Szene nur wenig von den Kernthemen der NPD. Der Nationalsozialismus und die Shoa werden verharmlost oder relativiert. Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Sexismus, ein aggressiver Nationalismus sowie die Ablehnung der Demokratie und ihrer Spielregeln bilden das ideologische Fundament aller neonazistischen Strukturen in Sachsen. Die NPD strebt eine Überwindung der Demokratie mit Hilfe der zur Verfügung stehenden rechtsstaatlichen und parlamentarischen Mittel an. Die parteiunab-

hängige Neonazi-Szene präferiert eine militante und revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft. Ziel beider Gruppen ist eine homogene weiße Volksgemeinschaft.

Neben den neonazistischen Strukturen spielten in den letzten Monaten die „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (PEGIDA) eine bedeutende Rolle. Bei einer Einschätzung von Mobilisierungskraft und Verfasstheit der rechten Szene in Sachsen muss PEGIDA mit einbezogen werden. Deshalb wird darauf im vierten Teil dieser Analyse vertieft eingegangen.

### **3. Aktuelle Verankerung neonazistischer Strukturen in Sachsen**

#### **3.1. Neonazistische Immobilien in Sachsen**

Im letzten Jahr zählte das Kulturbüro Sachsen e.V. mehr als 10 Immobilien, bzw. Räume in Sachsen, die im Besitz organisierter Neonazis waren und durch die Szene genutzt worden sind (Kauf, Pacht).

Ein prominentes Beispiel hierfür ist das „Haus Montag“ in Pirna-Copitz. Das Objekt ist laut Medienangaben im Besitz des norwegischen Neonazis Eirik Ragnar Solheim. Ausgebaut wurde es u.a. von Thomas Sattelberg, ehemaliger Rädelsführer der verbotenen Kameradschaft Skinheads Sächsische Schweiz (SSS), jetzt NPD-Kreisvorsitzender und von Marcus Großmann, einem wichtigen NPD-Kader aus der Sächsischen Schweiz. Die Kreisgeschäftsstelle der NPD Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und ein Büro des ehemaligen NPD-Landtagsabgeordneten Johannes Müller wurden in dem Haus angesiedelt.



Haus Montag in Pirna

Auf der Facebook-Seite des Hauses werden Nachrichten und Bilder des Ku-Klux-Klan, der griechischen Neonazis der Goldenen Morgenröte, der italienischen Faschisten Casa Pound, Aufrufe von PEGIDA, der Identitären, der JN, rechter Burschenschaften, der Verschwörungstheoretiker von Anonymous Deutschland und anderer extrem rechter Zusammenschlüsse gepostet und geteilt. Die Inhalte sind in etwa genauso breit, wie das geteilte Spektrum und lassen kein stringentes inhaltliches Konzept erkennen. Auch wenn das Haus nicht als Konzertort geeignet ist und sich nicht zu einem extrem rechten Schulungszentrum mit überregionaler Bedeutung entwickelt hat, stellen Häuser wie diese einen Rückzugsort für Neonazis dar. Organisierte Neonazis können sich dort unabhängig und unter Ausschluss der Öffentlichkeit treffen und organisieren. Die Stadtverwaltung Pirna beauftragte das Objekt mit baurechtlichen Einschränkungen zur Durchführung öffentlicher Veranstaltungen. Im letzten Jahr sind eine Lesung und einzelne geschlossene Vortragsveranstaltungen bekannt geworden. Darüber hinaus war rund um Demonstrationen oder Aktionen von Neonazis in der Region eine erhöhte Frequentierung der Räumlichkeiten zu beobachten.

Weitere Objekte in Besitz von Neonazis findet man z.B. in Chemnitz, in Kohren-Salis, in Görlitz oder in Gohrisch-Kleinhennersdorf.

Neben den oben genannten Immobilien existieren in Sachsen mindestens 20 weitere, für Treffen, Konzerte u.a. Veranstaltungen neonazistisch nutzbare Objekte. Zu diesen haben Neonazis leichten Zugang, bzw. sie werden ihnen explizit für ihre Ziele zur Verfügung gestellt und sind

in ganz Sachsen zu finden. Beispiele dafür lassen sich u.a. in Annaberg-Buchholz, Lunzenau, Dresden, Quitzdorf am See oder Ostritz finden.

Die Stärke und Stabilität der neonazistischen Szene in Sachsen erwächst auch aus diesen Nutzungsbedingungen (Immobilien und leicht zugängliche Objekte). Diese nach wie vor hohe Immobilien- und Objektdichte, ist eine gute strukturelle Grundlage für eine mögliche Reaktivierung der parteigebunden und –ungebundenen neonazistischen Strukturen in Sachsen.

### **3.2. Beispiel für neonazistische Laden- und Vertriebszene in Sachsen**

Innerhalb der organisierten Neonazi-Szene und ihres Umfeldes lässt sich viel Geld verdienen. Verkauft werden vor allem Musik, Filme, ein breites Bekleidungssortiment mit Zubehör, Fahnen und Bücher. Rechte Kleidung, Symbole, Bücher und Musik spielen eine tragende Rolle innerhalb der neonazistischen Szene.

Die Kleidung dient u.a. der gegenseitigen Erkennung oder der Einschüchterung und Bedrohung politischer Gegner\_innen. Die Botschaften auf den Bekleidungsstücken reichen von Parolen wie: „Den Tod vor Augen, das Herz voller Wut, bis zur letzten Patrone, dem letzten Tropfen Blut“ oder schwarz-weiß-roten Flammen mit einem Molotov-Cocktail und der Botschaft „Burn down!“, über „Capitalism kills“, bis hin zum Schriftzug „Identität“. Das Sortiment ist vielfältig und modern, die Qualität oft gut. Auch wenn der Verkauf von Neonazi-Utensilien in der Regel gewinnorientiert ist, fließt ein Teil des Geldes in die rechte Szene zurück. Die Besitzer entsprechender Bekleidungsmarken, Label oder Vertriebe treten an anderer Stelle oft als Besitzer von nutzbaren Immobilien, als Veranstalter von Konzerten oder als Sponsor von wichtigen Neonazi-Events auf. Sachsen nimmt hier im bundesweiten Vergleich weiterhin eine führende Rolle ein. Im Jahr 2014/15 existierten mehr als 20 Ladengeschäfte in Sachsen, die neonazistische Kleidung, Musik oder andere extrem rechte Utensilien verkauften. Dazu kommen mindestens 15 unterschiedliche Vertriebsstrukturen und Versände von und für Neonazis, die in Sachsen ansässig sind.

In den Texten rechter Bands, deren Tonträger in den sächsischen Neonazi-Geschäften verkauft werden, wird offen zu Gewalt und Hass gegen Nicht-Deutsche, gegen Jüd\_innen und Juden, gegen Muslime, gegen politische Gegner\_innen und andere aufgerufen. In der Regel wird innerhalb der subkulturell geprägten Neonazi-Musik-Szene deutlich aggressiver und brutaler aufgetreten als auf den Parteiveranstaltungen oder auf Demonstrationen.



Foto: CD-Cover der sächsischen Neonazi-Band Sachsonia (Bild: Jan Raabe)

Eine der dienstältesten sächsischen Neonazi-Bands ist die Gruppe „Sachsonia“ aus Dresden, die auf dem Label PC-Records aus Chemnitz veröffentlicht. Im Liedtext zum Titel „Es wird passiern“ heißt es z.B.:

*„Wenn aus dem Dunkel der Nacht sich eine Flamme erhebt, wenn die Straße unter tausend schweren Stiefeln bebt, wenn dumpfe Trommelschläge die Stille zerschlagen, dann ist die Zeit gekommen, die Zeit zu jagen.“*

*Hier marschiert der nationale Widerstand*

*Kindervergewaltiger und Drogendealer, kriminelles Pack und Menschenschieber, keinen von den Schweinen wollen wir verschonen, einen nach den And'ren werden wir uns holen“*

In anderen Liedtexten werden Songwriter und Bands noch deutlicher. Der Nationalsozialismus, seine Organisationen oder einzelne Führungspersonen des NS werden verherrlicht und glorifiziert. Die Shoa wird verharmlost oder relativiert. Es wird zu einer aggressiven Umset-

zung rassistischer und antisemitischer Ideen aufgerufen. Die Dresdner Band Sachsonia ist in den letzten Jahren international aufgetreten, u.a. auf Veranstaltungen des Blood & Honour-Netzwerkes. Im Rahmen des Bundestagsuntersuchungsausschusses zum Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) wurden Verbindungen zwischen zentralen Figuren des Blood & Honour-Netzwerkes und dem NSU aufgedeckt. Es bestand darüber hinaus der Verdacht, dass auch zwischen dem Personenumfeld des Labels PC Records, auf welchem Sachsonia veröffentlicht und dem NSU-Umfeld enge Verbindungen existierten. Die Bandmitglieder von Sachsonia sind fest in die Dresdner Neonazi-Szene integriert, nehmen an Demonstrationen und Veranstaltungen teil - Maik Müller, der Anmelder der jährlichen Neonazi-Aufmärsche rund um den 13. Februar in Dresden – ist Teil der Band. Titel ihrer Songs lauten u.a. „Die Linke Neustadt brennt“, „Ich laufe Amok“, „Nazi Rock`n`Roll“ oder „Herz und Hand fürs Vaterland“.

Mit PC-Records, OPOS-Records und Front-Records sind drei der bundesweit wichtigsten neonazistischen Musik-Label in Sachsen ansässig. Ein Großteil der rechten Musik-Szene in der Bundesrepublik wird über diese drei Firmen produziert und vertrieben. Das Bundesland Sachsen ist somit der Dreh- und Angelpunkt der bundesdeutschen Rechts-Rock-Szene.

The screenshot shows the website for PC-RECORDS.COM, a music store specializing in right-wing rock. The header features a logo with the text 'POLITICAL CORRECTNESS' and 'NEIN DANKE!' (No thanks!) crossed out with a red 'X'. The main title is 'EUER RECHTSROCK-FACHHÄNDLER. PC-RECORDS.COM'. Below the title is a search bar and a navigation menu with links for 'WARENKORB', 'RUNDBRIEF', 'LABEL', 'LADEN', 'KONTAKT', 'PGP', 'VERSANDINFOS', and 'RECHTLICHES'. The main content area is titled 'LADEN' and describes the store's location in Chemnitz, Germany. It includes a map of Chemnitz and a list of 'Fotos von unserem Ladengeschäft in Chemnitz'. A sidebar on the left lists categories like 'Neuigkeiten', 'CDs Inland', 'CDs Ausland', 'Sampler', 'DVDs', 'Sonderangebote', 'Sonstiges', 'Bekleidung', 'European Brotherhood', and 'Clothing'. A promotional banner at the bottom left says 'NACHNAHME AB €20,00 Mehr Infos'.

Screenshot des Webauftritts eines neonazistischen Geschäfts in Sachsen

Die zahlreichen Geschäfte und Vertriebe sorgen dafür, dass Arbeitsplätze in der Neonazi-Szene geschaffen werden, dass Geld verdient wird, welches zu großen Teilen in die Szene zurück fließt, dass insbesondere jungen Menschen der Soundtrack zu ihren politischen Einstellungen

und Handlungen geliefert wird. Mit Hilfe von Musik und Kleidung wird eine Hinführung junger Menschen zu rechten Einstellungen bis hin zu starker Ideologisierung und der Anwendung von Gewalt erreicht. Die Wirkung der neonazistischen Vertriebs- und Geschäftsszene ist mindestens genauso hoch einzuschätzen, wie die von rechten Parteien und anderen Zusammenschlüssen. Über die Musik werden wahrscheinlich mehr junge Menschen erreicht und politisiert als über die anderen organisierten neonazistischen Strukturen.

### 3.3. Beispiel Parteiungebundener neonazistischer Strukturen

Im Frühjahr 2014 verbot das Sächsische Innenministerium (SMI) die *Nationalen Sozialisten Chemnitz*, die *IG Chemnitzer Stadtgeschichte* und den Organisationszusammenhang der *Raus in die Zukunft*-Kundgebungen. Mit diesem Verbot schloss sich das SMI einer Einschätzung an, die von demokratischen Akteur\_innen in Chemnitz seit mehreren Jahren getroffen wird.

In der Stadt Chemnitz existiert seit den 1990er Jahren eine breitgefächerte Neonazi-Szene. Sie konnte sich in parteiungebundenen und -ungebundenen Strukturen etablieren, verankerte sich im Fußballfan- bzw. Kampfsport-Umfeld, festigte sich in einem breitgefächerten und bundesweit beispiellosen Angebot von Musik- und Kleidungsgeschäften bzw. Versänden und fand Anknüpfungspunkte in einer pennalen Burschenschaft sowie den Republikanern, später der Gruppierung *Pro Chemnitz*.

Subkultureller Kristallisationspunkt der Chemnitzer Neonazi-Szene sind die zwei Ladengeschäfte „Backstreetnoise“ und „PC Records“, die bis 2004 in Eigentümerschaft von Hendrik Lasch waren. Ab 2004 fungierte Yves Rahmel als Betreiber des „PC Records“. Hendrik Lasch kann in das erweiterte Unterstützungsumfeld des NSU-Komplexes eingeordnet werden. Er soll persönliche Kontakte zu den Hauptakteur\_innen des NSU unterhalten haben. In der Chemnitzer Zeit ihres Untertauchens erhielt der NSU aus der lokalen Neonazi-Szene in Chemnitz massive Hilfe. Dazu gehörten Ausweis-Dokumente und die Anmietung, oder zur Verfügungstellung von Wohnungen. Außerdem fanden in der Chemnitzer Region eine Reihe von Banküberfällen statt, die der Finanzierung des NSU gedient haben dürften.

Ab 2004 bemühte sich Lasch, die offensichtliche Verbindung in das Neonazi-Spektrum nach außen zu relativieren und abzustreiten. Er veränderte das Angebot des Ladengeschäfts und Versands „Backstreetnoise“, während er parallel seine persönlichen Kontakte in die Szene aufrechterhielt. Bei den Sommerfesten des „Backstreetnoise“ traf sich das „who is who“ der *Freien-Kräfte-Szene*, etwa die Kämpfer von „Free Fight“-Veranstaltungen oder Akteur\_innen der *HooNaRa* (Hooligans, Nazis, Rassisten) – einer bundesweit bekannten Hooligan Gruppierung mit enger Verbindung zur *Haller Security*, die Ordneraufgaben beim Chemnitzer Fußball Club (CFC) übernahm.

In der Öffentlichkeit stärker wahrnehmbar war Yves Rahmel, der über das „PC Records“ zu einem der führenden Anbieter von Neonazi-Musik aufstieg. Zahlreiche Veröffentlichungen wurden von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien indiziert. Einige Monate vor der Selbstenttarnung des NSU 2011 wurde bei „PC Records“ das Lied „Dönerkiller“ veröffentlicht, das dessen Morde wenig verbrämt feiert. Ein erheblicher Teil der Einnahmen floss in die Neonazi-Szene zurück. Das „PC Records“ unterstützte u.a. das „Fest der Völker“ in Thüringen, wie auch die „Sachsentage“ der NPD-Jugendorganisation JN. Regelmäßig war „PC Records“ bei den Fraktionsfesten der NPD-Landtagsfraktion oder den „Deutsche Stimme - Pressefesten“ zugegen. Im Jahr 2010 erwarb Rahmel eine Immobilie, die fortan als Schulungs- und Veranstaltungsort sowie regelmäßiger Treffpunkt zur Vorbereitung von Neonazi-Aktivitäten galt. Die Verbotsverfügung nimmt hierauf Bezug und führt an, dass die Kundgebungen der Gruppe *Raus in die Zukunft* als auch der *Nationalen Sozialisten Chemnitz*, wie z. B. die Vorbereitungen des sogenannten „Trauermarsches“ um den 5. März in Rahmels Immobilie koordiniert wurden. Nachweisbar sind auch eine Reihe Teilnahmen an bundesweiten Demonstrationen der *Nationalen Sozialisten Chemnitz*, die in der Immobilie verabredet wurden. Im Haus fanden Vorträge von Mitarbeitern der NPD-Landtagsfraktion statt. Offensichtlich diente das Haus auch als Lagerort für Demonstrationmaterialien.

Darüber hinaus bestehen personelle Überschneidungen zwischen den *Nationalen Sozialisten Chemnitz* und der CFC-Fangruppierung *NS-Boys*, die sich zusammen mit *HooNaRa* für rassistische Auftritte bei Spielen des CFC verantwortlich zeichnen.

Unter dem Titel „Raus in die Zukunft“ fanden seitens der *Freien-Kräfte*-Szene unter maßgeblicher Beteiligung von NPD-Strukturen in den vergangenen Jahren eine Reihe von Kundgebungen statt, die sich in den letzten beiden Jahren zunehmend auf eine rassistische Mobilisierung gegen die Bewohner\_innen der Chemnitzer Erst-Aufnahme-Einrichtung für Asylsuchende (EAE) richteten. Auch die Gruppierung *Pro Chemnitz* skandalisierte seit 2010 regelmäßig die EAE. Ein Mitglied von *Pro Chemnitz* ist der Vorsitzende einer Stadtteil-Initiative gegen die EAE. Diese Proteste wurden wohlwollend von der neurechten Zeitschrift „Blaue Narzisse“<sup>8</sup> begleitet.

Um die Jahreswende 2013/2014 sind gemeinsame Kundgebungen von *Raus in die Zukunft* und von Vertretern von *Pro Chemnitz* nachweisbar. Diese Verbindungen sind nicht neu. Schon bei den Kommunalwahlen 2009 diskutierten *Freie Kräfte*, Vertreter von *Pro Chemnitz* und von NPD eine gemeinsame „Nationale Liste“. Seit 2008 sind wiederkehrend gemeinsame Anstrengungen wahrnehmbar, über die *IG Chemnitzer Stadtgeschichte* eine Umdeutung der Jahrestage der alliierten Fliegerangriffe während des Zweiten Weltkrieges auf Chemnitz voranzu-

---

<sup>8</sup> Die „Blaue Narzisse“ ist ein neurechtes Online-Magazin, das erstmals 2004 von Mitgliedern der damaligen „Pennalen Burschenschaft Theodor zu Körner zu Chemnitz“ herausgegeben wurde. Der Fraktionsvorsitzende von *Pro Chemnitz* im Chemnitzer Stadtrat ist „Alter Herr“ dieser Burschenschaft.

treiben. Regelmäßig finden dazu, anlog zu Magdeburg oder Dresden, sogenannte „Trauermärsche“ statt. Anmelder kamen im Wechsel von NPD, Republikanern, *Pro Chemnitz* oder den *Freien Kräften*. Personelle Überschneidungen wurden auch im letzten Kommunalwahlkampf sichtbar: Auf der Liste von *Pro Chemnitz* fand sich einer der Adressaten der Verbots-Verfügung des SMI.

Neben dem Verbot der *Nationalen Sozialisten Chemnitz*, der *IG Chemnitzer Stadtgeschichte* und der Gruppe *Raus in die Zukunft* wurden auch die *NS-Boys* verboten. Diese Personenzusammenhänge sind unter diesen Bezeichnungen seither nicht mehr in Erscheinung getreten. Offenbar wirkt die Zurückhaltung im öffentlichen Auftreten vor allem beim Verlauf des 5. März 2015. Während in den vergangenen Jahren „Trauermärsche“ mit der Beteiligung von mehreren hundert Personen stattfanden, konnte in diesem Jahr nur eine schwach besuchte NPD-Kundgebung organisiert werden.

Stattdessen tauchen bekannte Szene-Angehörige bei den verschiedenen Formen von Anti-Asyl-Protesten auf. Sie sind mehrfach bei Veranstaltungen von „Chemnitz stellt sich quer“ bzw. „Chemnitz wehrt sich“ und bei öffentlichen Auftritten von *CEGIDA/ERZGIDA* beteiligt gewesen.

### **3.4. Kommunale Verankerung der NPD in Sachsen**

Die NPD bedient das Thema Asyl in Form rassistischer Ausgrenzungspolitik bereits länger. Bereits als 2011 die ehemalige Schneeberger Kaserne als temporäre Außenstelle der Chemnitzer Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) für Asylsuchende genutzt wurde, nahm der NPD-Kreisverband Erzgebirge dies zum Anlass, in der Vorweihnachtszeit im Ort einen Angstdiskurs zu befördern. Flächendeckend kündeten Plakate, es sei „fünf vor 12“. Parallel inszenierte der Kreisverband einen Auftritt via facebook und versuchte, auf Lokalpolitiker\_innen Einfluss zu nehmen. Letzteres gelang zumindest partiell.

Zwei Jahre später, im Zusammenhang mit der erneuten Nutzung der Kaserne als Erstaufnahmeeinrichtung, griff der NPD-Kreisverband das Thema - jetzt noch offensiver - auf. Über das bereits erprobte Medium facebook initiierte die NPD Bürger\_innenproteste im Lokalkolorit: Überregional wurde zu so genannten „Lichtelläufen“ aufgerufen, hinter denen sich die satt-sam bekannten Fackelmärsche verbargen. Diese Aufrufe stießen auf breite Resonanz. Mehrere hundert Menschen folgten beim ersten Mal dem Aufruf, neben Einwohner\_innen Schneebergs regional aktive Neonazis aus parteigebundenen und –ungebundenen Strukturen.

Bereits seit Sommer 2013 in Vorbereitung der Bundestagswahl hatte die NPD die Asylpolitik ganz oben auf die Agenda der Wahlkampfthemen gesetzt. Mit der Popularisierung dieses Themas konnte an rassistische Einstellungen und Ressentiments in breiteren Kreisen der Bevölke-

nung angeknüpft werden. Damit versuchte die NPD auch 2014 den sinkenden Umfrageergebnissen bei EU-, Kommunal- und Landtagswahlen etwas entgegenzusetzen. Im Gewand von Bürger\_innenprotesten gegen die Aufnahme von asylsuchenden Menschen bzw. gegen neu zu errichtende Gemeinschaftsunterkünfte nutzte die NPD rassistische Ressentiments für ihre Themen, ohne direkt in Erscheinung zu treten. Diese Strategie zeigte sich zum Beispiel deutlich im Zusammenhang mit der Bürger\_inneninitiative „Rötha wehrt sich“ im Landkreis Leipzig, die sich zunächst gegen die vorübergehende Unterbringung von Asylsuchenden in einem Hotel am Ortsrand richtete. Die öffentliche Demonstration am 14. November 2013 wurde jedoch im Wesentlichen von Mitgliedern der NPD und Aktiven der Freien-Kräfte-Szene getragen. Als Redner traten mit Paul Rzehaczek (Eilenburg), Maik Scheffler (Delitzsch) und Manuel Tripp (Geithain) die aktivsten NPD-Kader, die gleichzeitig für die Einbindung der Freien Kräfte in regionale NPD-Strukturen stehen, auf.

Während in Rötha der Protest breiter Bevölkerungskreise nicht gelang, funktionierte dies mit der Initiative „Wir sind Borna“ wesentlich besser. Beide sogenannten Bürger\_inneninitiativen blieben über facebook präsent.

Neben der Initiierung von Bürger\_innenprotesten setzte die NPD ebenso auf klassische Mittel im Wahlkampf, wie Plakate oder Wahlkampfstände. Hier spielen dann wiederum facebook-Präsenzen wie die der bereits genannten Bürger\_inneninitiativen, wie eben „Rötha wehrt sich“ wieder eine Rolle. Im Jahr 2014 bewarb diese regelmäßig Wahlkampfaktivitäten der NPD:



Screenshot: Facebook



birgskreis deutlich weniger Mandate (zwischen 4 und 7) errang, konnte sie im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ihre bereits 2009 hohe Anzahl an Mandaten (16) nicht nur halten, sondern ein weiteres hinzugewinnen. In diesem Landkreis erreichte die NPD mit 5,7 Prozent auch ihr sachsenweit bestes Ergebnis bei den Europawahlen.

Bei den Landtagswahlen scheiterte der Wiedereinzug in den Landtag mit 4,95 Prozent der Stimmen nur denkbar knapp. Allerdings hat dieser Misserfolg weitreichende Konsequenzen. Gegenwärtig erodiert die ohnehin seit längerem wegen Differenzen um die inhaltliche Ausrichtung der Partei bröckelnde Mitgliederbasis erheblich. Unter anderem kehrten mehrere Funktionsträger\_innen, wie u.a. Maik Scheffler, der NPD den Rücken. Ehemalige NPD-Kader oder der ehemals der Partei nahe stehende Kader aus dem Spektrum der Freien Kräfte, wie z.B. Alexander Kurth aus Leipzig, versuchen, einen funktionierenden Landesverband der Partei „Die Rechte“ aufzubauen.

Jenseits davon muss jedoch die inhaltliche Verankerung des Themas Asyl unter rassistischen Vorzeichen in breiteren Kreisen der sächsischen Bevölkerung durchaus als erfolgreich gewertet werden. Die Anzahl und die Häufigkeit von Kundgebungen und Demonstrationen gegen die Einrichtung von Flüchtlingsunterkünften in ganz Sachsen sind nicht zuletzt, auch ein Resultat, der jahrelangen rassistischen Hetze und Propaganda der NPD in Sachsen.

#### **4. Die XX-GIDA- Demonstrationen in Sachsen**

Seit Herbst 2014 ist die Vereinigung „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (PEGIDA) mit Aufzügen und Kundgebungen in der Öffentlichkeit präsent.

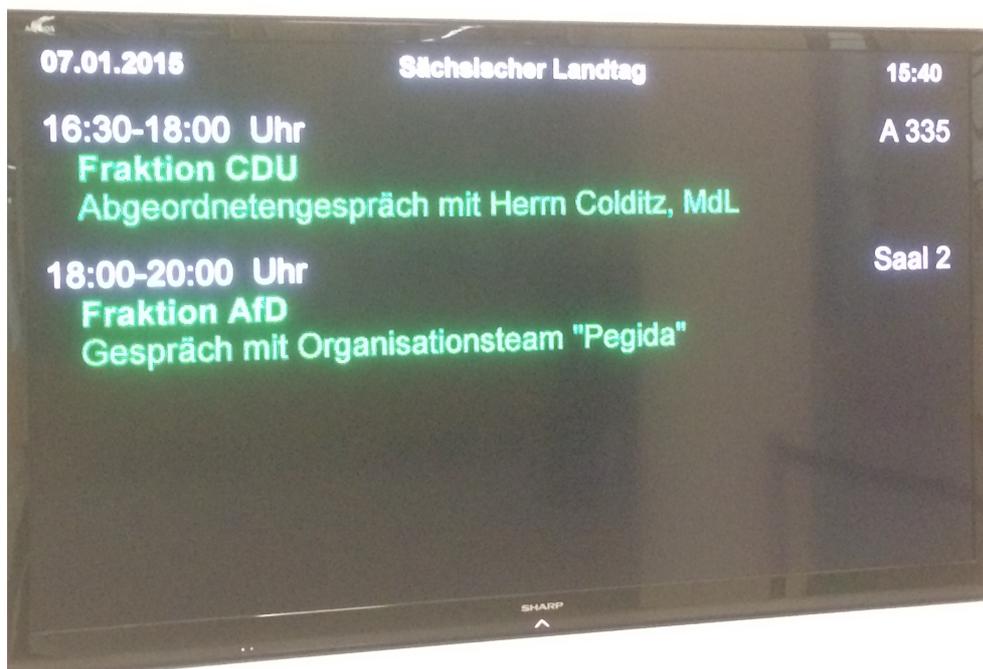
PEGIDA startete als die außerparlamentarische Opposition einer neuen konformistischen Rechten in der Bundesrepublik.

Mit Sarrazins Erfolg und insbesondere mit dem Aufstieg der AfD sind rassistische und nationalchauvinistische Positionen wieder zum ernstzunehmenden Diskursgegenstand außerhalb von Neonazi-Milieus geworden. Auch wenn es nur vereinzelte personelle Überschneidungen gab, ist die Entstehungen und Entwicklung von PEGIDA, nicht ohne den Aufstieg der AfD, ihren Einzug in den sächsischen Landtag und den derzeitigen Niedergang der NPD zu verstehen. Die Themen, die PEGIDA bedient, sind zu großen Teilen auch Themen, die die AfD oder auch die NPD bedienen. So geht es vornehmlich um eine ablehnende Haltung zur Zuwanderung nach Deutschland, eine Feindlichkeit gegen Asylsuchende und um eine scharfe Kritik an den politischen Eliten. Diese Hauptthemen werden flankiert von Diskussionen, um die angebliche Dominanz einer linken Medienlandschaft und die Kritik an einer vermeintlichen Genderisierung der deutschen Sprache. PEGIDA nutzte damit etablierte Themen von Neonazis,

Neu-Rechten und Rechtspopulisten, die im Zuge des AfD-Aufstieges wieder öffentlich diskutabel wurden, um Rassismus und Nationalchauvinismus auf die Straßen zu tragen. Besonders deutlich wurden der Rassismus und der Nationalchauvinismus bei Aufzügen der PEGIDA - Ableger außerhalb von Dresden.

Die Radikalisierung der Positionen in Dresden wurde vor allem in den letzten Monaten sehr deutlich. Von Beginn an waren an den Demonstrationen von PEGIDA regelmäßig auch organisierte Neonazis als Teilnehmer\_innen beteiligt. Diese stellten und stellen eine bis zu vierstellige Zahl der Teilnehmer\_innen bei den Demonstrationen in Dresden.

Das große Potenzial an rassistischen und asylfeindlichen Einstellungen in der deutschen Mehrheitsgesellschaft wurde von PEGIDA erfolgreich mobilisiert. PEGIDA-Mitbegründerin Katrin Oertel sagte nach einem Gespräch mit der AfD-Landesspitze im Januar dieses Jahres, dass man „viele gemeinsame Schnittmengen festgestellt“ habe. Auch ist es wenig überraschend, dass der Anteil der AfD-Wähler\_innen unter den PEGIDA-Demonstrant\_innen überproportional hoch ist. Laut einer Befragung von Anfang 2015 würden bis zu 89 Prozent der PEGIDA-Demonstrant\_innen die AfD wählen. Der Anteil an potenziellen Wähler\_innen der NPD liegt ebenfalls überdurchschnittlich hoch.<sup>9</sup>



Anzeigetafel im Sächsischen Landtag, Januar 2015

Bis Anfang 2015 war unklar, ob es PEGIDA gelingt, zu einer bundesweiten rechten Bewegung außerhalb der Parlamente zu werden und sich europaweit zu vernetzen. Inzwischen ist

<sup>9</sup> Daphni, Prisca/ Kocyba, Piotr/ Roose, Jochen/ Rucht, Dieter/ Zajak, Sabrina/ Scholl, Franziska/ Stuppert, Wolfgang/ Teune, Simon (2015). Protestforschung am Limit: Eine soziologische Annäherung an Pegida. Berlin.

klar geworden, dass es sich bei PEGIDA um ein sächsisches Phänomen, mit seinem Schwerpunkt in der Landeshauptstadt Dresden, handelt. Außerhalb Sachsens sind PEGIDA und die Ableger bedeutungslos.

20.000 war die höchste Teilnehmer\_innenzahl, die PEGIDA in Dresden jemals erreichen konnte. Gemessen an der Einwohnerzahl Dresdens und daran, dass zu den Hochzeiten PEGIDAS einige der Teilnehmer\_innen aus anderen sächsischen Regionen und aus Südbrandenburg angereist waren, wird sehr deutlich, dass PEGIDA innerhalb der Mehrheitsgesellschaft die Bewegung einer Minderheit bleibt. Insofern ist der Versuch, einen gesellschaftlichen Umgang mit PEGIDA zu finden, wichtig, es war jedoch erstaunlich, mit welcher Bedeutung PEGIDA dabei versehen wurde.



PEGIDA-Demonstration im Mai 2015 auf dem Dresdner Schloßplatz

Die Dialogangebote an PEGIDA durch Teile von Staatsregierung und Landespolitik, die Bereitstellung der Räumlichkeiten, Know how und Logistik der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung für eine Pressekonferenz von PEGIDA schossen weit über das Ziel hinaus. Dadurch entstand eine Akzeptanz und Aufwertung einer Protestgruppierung, die ohne kritische Betrachtung von rassistischen Ressentiments vorbehaltlos versucht Gesprächsfäden zu knüpfen, ohne deutlich zu machen, wo Grenzen eines möglichen Gespräches liegen. Damit wurde auf unverantwortbare Weise eine im Kern islam- und asylfeindliche Protestbewegung

durch demokratische Institutionen ohne Not hofiert und damit ihre Inhalte salonfähig gemacht.

Sinnvoller wäre der öffentliche Umgang mit PEGIDA, indem man geflüchtete Menschen verstärkt mit Empathie begegnet wäre und den Fokus der Auseinandersetzung auf die Situation und das Engagement von Migrantenselbstorganisationen, Protestakteuren, Willkommensbündnissen und engagierten Bürger\_innen in Sachsen gerichtet hätte. Dort Dialogangebote verstärkt zu setzen, wäre ein wichtiger Beitrag zur realitätsnahen Wahrnehmung der eigentlichen Herausforderungen in Sachsen – dem menschenrechtsorientierten Umgang mit Geflüchteten und Asylsuchenden und dem Alltagsrassismus in der sächsischen Gesellschaft. Das Ergebnis der Oberbürgermeister\_innen – Wahl mit der Kandidatin Tatjana Festerling in Dresden im Juni 2015 hat gezeigt, wie hoch die Zustimmungswerte zu den PEGIDA-Positionen tatsächlich sind. Da sich derzeit PEGIDA auf vergleichsweise niedrigem Niveau stabilisiert und gleichzeitig bei den Teilnehmer\_innen und in der Schärfe der Reden radikalisiert, ist zu erwarten, dass die Zustimmungswerte bei deutlich weniger als einem Zehntel der Dresdner Bevölkerung liegen.

Die Diskussionen über die strategische Ausrichtung und die inhaltliche Ausgestaltung von PEGIDA werden inzwischen durch die gängigen Wortführer der Neuen Rechten in der Bundesrepublik geführt. So sind die wichtigsten Personen des neurechten Spektrums als Redner\_innen bei PEGIDA-Demonstrationen und deren Ablegern aufgetreten. Im April lud der Herausgeber des verschwörungstheoretischen COMPACT-Magazin, Jürgen Elsässer, zu einem Gespräch mit Götz Kubitschek, dem leitenden Redakteur der neu-rechten Zeitschrift *Sezession* und Katrin Oertel unter der Überschrift „Pegida – wie weiter?“ vor rund 150 Zuhörer\_innen nach Dresden ein. Die Diskutant\_innen bezeichneten PEGIDA als eine „Volksbewegung“. Deren größter Erfolg sei es, dass sich der Resonanzraum vergrößert habe, in welchem, über die von PEGIDA angesprochenen Themen, verhandelt werden könne. So beschäftige sich die Landesspitze, die Landeszentrale für politische Bildung, Lehrstühle und etablierte Medien mit den Themen, die von Neu-Rechten und PEGIDA gesetzt werden. Elsässer bemerkte, dass man auf diesem Weg zwar nicht die politische Mehrheit im Land erreichen kann, man aber zumindest in die Lage versetzt werden könnte, „die Anderen“, die die politische Mehrheit haben, zu stürzen.

Kubitschek stellte auf dieser Veranstaltung fest, dass er „Teil dieser großen Volksbewegung geworden [ist], ohne sie zu dominieren“. PEGIDA als „Volksbewegung“ sei angetreten, um „von unten“, den „Widerstand gegen eine von oben aufgelegte Ordnung“ zu führen. Laut Kubitschek komme es nun darauf an, die Formen dieses Widerstandes zu variieren und langfristi-

ge Strukturen dieses Widerstandes zu schaffen. Empfohlen wird, dass PEGIDA zukünftig die Formen des zivilen Ungehorsams ausbaut und die Protestformen ausweitet. Inhaltlich soll sich PEGIDA auch zukünftig nicht festlegen, unkonkret und „ein großes Fragezeichen bleiben“, um möglichst viele Menschen an sich zu binden. „Der Zorn“, so Kubitschek, „muss nach innen gerichtet werden.“ Nach Ansicht der Strateg\_innen im Hintergrund, geht es darum, daraus eine Systemkritik zu formen, die sich entweder reformatorisch oder revolutionär Geltung verschafft, um die Gesellschaft grundlegend zu verändern.

Spätestens seit dieser faktischen Übernahme, bzw. engen Anbindung von PEGIDA an die organisierte und etablierte Szene von Neu-Rechten und Verschwörungstheoretikern müsste klar geworden sein, dass es mit den Organisator\_innen und deren Umfeld keine Diskussion auf Augenhöhe geben kann. Unter dem Deckmantel der Dialogbereitschaft wird von Seiten der PEGIDA-Strateg\_innen eine massive Diskursverschiebung nach rechts, eine Erweiterung des rassistischen Resonanzraumes in unserer Gesellschaft forciert, die sich damit von menschenrechtsorientierten Haltungen entfernt.

PEGIDA kann somit als anti-emanzipatorisches, rassistisches und nationalchauvinistisches Projekt betrachtet werden, das einer offenen und menschenrechtsorientierten demokratischen Gesellschaft diametral gegenüber steht und diese ablehnt.

## **5. Fazit und Ausblick**

Die jahrzehntelange Aufbauarbeit von parteigebundenen und –ungebundenen neonazistischen Strukturen und die damit einhergehende sachsenweite Verankerung von Neonazis auf Kommunal-, Landkreis- und Landes-Ebene hat in Sachsen in besonderer Intensität in den vergangenen 25 Jahren stattgefunden. Trotz der derzeitigen Strukturschwäche der NPD gibt es eine nach wie vor aktive, hochvernetzte und lokal gut verankerte neonazistische Szene in Sachsen. Der verpasste Einzug in den Landtag und der damit verbundene Verlust finanzieller, struktureller und organisatorischer Ressourcen schwächen derzeit erheblich. Allerdings kann die Neonaziszene in Sachsen, gerade in diesen für sie schwierigen Zeiten, von der 25 jährigen kontinuierlichen Aufbauarbeit, zu der neben den parteigebundenen und –ungebundenen Kräften auch der Ausbau eigener Wirtschaftszweige durch Versände und Labels, szeneeigene Immobilien und der schnelle Zugang zu Objekte und Räumen in Sachsen gehört, profitieren.

Im Wahlkampfjahr 2014 ist es der NPD zweifellos gelungen, asylfeindliche Töne als Markenkern der NPD zu kommunizieren. Durch die Proteste vor Asylbewerberunterkünften, durch „Nein zum Heim“ - Kampagnen, durch Kriminalisierungsversuche von Asylbewerber\_innen in Wahlkampagnen, bedienten sie in der Gesellschaft vorhandene Ressentiments. Flankiert wurde der Diskurs, der durch NPD-Propaganda angeheizt worden ist, u.a. durch den Aufstieg einer konformistischen Rechten in der Bundesrepublik. Das heißt: Seit Sarrazin war es wieder möglich – bis hinein in SPD-Kreise – sich rassistisch und chauvinistisch zu äußern. Die AfD feierte als parlamentarischer Arm dieser neuen konformistischen Rechten erste Erfolge. In diesem gesellschaftlichen Klima, einer bis dahin einmaligen Diskursverschiebung in Richtung von rassistischen, islamophoben, nationalchauvinistischen Tönen, konnte PEGIDA nahtlos anschließen. Hier hat Politik es versäumt, das Asylrecht als Menschenrecht klar zu vermitteln und denen, die sich rassistisch äußern, deutlich zu widersprechen.

Die weitere Entwicklung von PEGIDA und seinen Ablegern ist schwer zu prognostizieren. Durch die Demonstrationen von PEGIDA wurde das mobilisierbare Potenzial an Menschen sichtbar, die rassistische und nationalchauvinistische Positionen teilen oder unterstützen. Diese Menschen sind nach den PEGIDA-Demonstrationen nicht verschwunden und bei entsprechenden Anlässen wieder erreichbar. Zunächst ist zu erwarten, dass das Interesse an den montäglichen Demonstrationen weiter abnimmt und die jetzt schon erkennbaren Ermüdungerscheinungen von Organisator\_innen und Teilnehmer\_innen weiter steigen. Insofern ist die Ankündigung der Einstellung der montäglichen Demonstrationen folgerichtig. Nach der Sommerpause stellt sich die Frage, welche politische Partei, Gruppierung oder Strömung in der Lage ist, das mobilisierbare Potential von PEGIDA dauerhaft an sich zu binden.

Das Kulturbüro Sachsen e.V. empfiehlt, dass aus Analyse von PEGIDA - Ressentiments andere Schlussfolgerungen als bisher gezogen werden sollten:

- Die etablierten Parteien müssen das Recht auf Asyl in Deutschland als Menschenrecht klar kommunizieren, Ressentiments in den Diskussionen als solche kenntlich machen und sich mit ihnen auseinandersetzen. Die Wahrnehmung von Pegidisten als „besorgten Bürger\_innen“ öffnet einem Dialog mit rechtsnationalen, ultrakonservativen, rechtspopulistischen und neurechten Kräften Tür und Tor und begünstigt eine Diskursverschiebung nach rechts. Dies wiederum schafft neue Anknüpfungspunkte für Neonazis in der Mehrheitsgesellschaft.
- Eine Intensivierung der Aufklärungs- und Bildungsarbeit zu Menschenrechten und Demokratie ist notwendig. Dialogforen mit den Bürger\_innen sollten als Ausgangspunkt

für eine intensive politische Bildungsarbeit in Sachsen begriffen werden. Sie müssen unabhängig von politischen Wetterlagen, wie PEGIDA stattfinden. Politische Bildungsarbeit mit jungen Menschen allein in Schulen greift zu kurz. Auch wenn Schulen und Berufsschulen zweifellos ein sehr wichtiger Ort der Auseinandersetzung sind, muss diese auch und vor allem mit Erwachsenen und in den einzelnen Kommunen erfolgen.

- Wir brauchen eine verstärkte Wertschätzungs- und Anerkennungskultur für alle, die sich aktiv für geflüchtete Menschen einsetzen und sich in ihren Kommunen in Willkommensbündnissen, Patenschaftsprojekten, Nachbarschaftshilfe, Sprachkursen u.a. engagieren. Diese Menschen müssen mit ihrem Engagement deutlich sichtbarer werden. Beinahe flächendeckend existieren im Bundesland kleine Gruppen und Bündnisse, die sich zusammen gefunden haben, um Flüchtlinge willkommen zu heißen und ihnen den Start am neuen Ort zu vereinfachen.
- Gleichzeitig müssen geflüchtete Menschen und Asylbewerber\_innen in unseren Kommunen neben aller Unterstützung auch eine schnelle Einbindung in Alltag, Nachbarschaft, Schule, Beruf und Gesundheitsversorgung bekommen, um vom Hilfeempfangenden schnell zu einem anerkannten und gleichberechtigten Menschen zu werden;

Die Mobilen Beratungsteams des Kulturbüro Sachsen e.V. beraten und begleiten zahlreiche Willkommensbündnisse, organisieren Unterstützerschulungen, beraten Kommunen bei den Herausforderungen in diesem Themenfeld. Gemeinsam mit den zahlreichen Akteuren vor Ort kommen wir damit den Zielen einer menschenrechtsorientierten, demokratischen Kultur in Sachsen in der Zukunft näher.

## **Kontakte der Mobilen Beratungsteams des Kulturbüro Sachsen e.V.**

**www.kulturbuero-sachsen.de**

### **Mobiles Beratungsteam (MBT) - Regionalbüro Mitte-Ost**

Berater\_innen: Markus Kemper / Petra Schickert

Gartenstrasse 13

01796 Pirna

Telefon: 03501 - 58 22 89

mbt.mitte-ost@kulturbuero-sachsen.de

### **Mobiles Beratungsteam (MBT) - Regionalbüro Nordwest**

Berater\_innen: Franz Hammer / Solvejg Höppner

Hedwigstraße 20

04315 Leipzig

Telefon: 0341 - 25 668 000

mbt.nordwest@kulturbuero-sachsen.de

### **Mobiles Beratungsteam (MBT) - Regionalbüro Südwest**

Berater\_innen: Jens Paßlack / Jane Viola Felber

Henriettenstraße 5

09112 Chemnitz

Telefon: 0371 - 278 15 65

mbt.suedwest@kulturbuero-sachsen.de

### **Rückfragen zur Publikation „Sachsen rechts unten 2015“ unter:**

Michael Nattke, Fachreferent des Kulturbüro Sachsen e.V.,

0351 - 563 555 39

michael.nattke@kulturbuero-sachsen.de

### **Impressum:**

#### **v.i.S.d.P.**

Grit Hanneforth, Geschäftsführerin,

Kulturbüro Sachsen e.V.

Bautzner Straße 45,

01099 Dresden

Telefon: 0351 – 272 14 90

buero@kulturbuero-sachsen.de

Fotos: wenn nicht anders gekennzeichnet: Kulturbüro Sachsen e.V.

Redaktionsschluss: 18.05.2015